

hat WÜST nicht für nötig erachtet — daß es sich hier um Löß und Lößkindel handele, schwebt völlig in der Luft! Und welche weitgehenden Schlußfolgerungen hat WÜST darauf aufgebaut!

30. Zur *Inoceramus* - Frage.

Von Herrn EDWIN HENNIG.

Berlin, den 1. November 1912.

Die letzt veröffentlichte der verdienstvollen *Inoceramus*-Studien des Herrn JOH. BÖHM (Diese Zeitschrift 1912, Heft 7, S. 399—404) veranlaßte mich, einige Notizen, die ich mir vor Jahren gemacht hatte, zu vergleichen. Es seien mir daraufhin einige Zusätze erlaubt. Ein wie unsäglich schwieriges Litteraturstudium dazu gehört so „alltägliche“ Typen wie *Inoceramus Brongniarti* und *Lamarcki* zu vergleichen bzw. als identisch zu erweisen, geht aus der Lektüre des kurzen Aufsatzes von Herrn BÖHM zur Genüge hervor. Das Gewühl von Autornamen und wenig klar begrenzten Speziesbezeichnungen ist schlechterdings unübersehbar. Wären nicht von Zeit zu Zeit ähnliche kritische Sichtungen wie die des Herrn BÖHM erfolgt, so wäre es heut wirklich bereits ein aussichtsloses Beginnen, auch nur den wichtigsten *Inoceramus*-Arten historisch nachzugehen. Aber auch mit ihrer Hilfe ist es wahrlich noch schwer genug, sich durch all die unzähligen Nebenwege und Sackgassen des Labyrinths hindurchzufinden.

Meine Ergänzungen zu den Darlegungen des Herrn BÖHM wollen lediglich der festen Überzeugung Ausdruck geben, daß endgültige Klarheit in gewissen Fällen überhaupt nicht mehr zu schaffen ist, ohne daß Tabula rasa gemacht und ein neues Gebäude auf ganz neuer Grundlage errichtet wird. Die Geschichte der *Inoceramus* zeigt besser als andere, vielleicht kaum besser bestellte Gebiete der Paläontologie, wie eine Reihe geringfügiger Versehen (auch die zufällige Zusammensetzung der jeweils zur Verfügung stehenden Sammlung spricht dabei ein gewichtiges Wort) verschiedener Autoren mehr und mehr vom wahren Sachverhalt ablenkt, ohne daß einem Einzelnen dabei ein besonderer Vorwurf zu machen, aber auch ohne daß die Wurzel des Unheils immer bloßzulegen und damit zu beseitigen wäre. In wie verhängnisvoller Weise aber

diese Unsicherheiten und Irrtümer in die Stratigraphie und damit zusammenhängende Fragen hineinspielen und oft bereits hineingespült haben, bleibe hier ganz ununtersucht.

I.

Inoceramus Lamarcki und *Brongniarti* gehören zu den erst aufgestellten Arten der Gattung und pflegen von allen Sammlungen als wohlbekannt und festumgrenzt, ja wohl gar als Leitfossilien betrachtet zu werden. Da klingt es denn recht wundersam, daß sie nun nach vollen 80 Jahren als synonym hingestellt werden konnten. Freilich geschieht das nicht zum ersten Male, hoffentlich mit besserm Erfolge als bisher.

PARKINSON stellt 1819 den *Inoceramus Lamarckii* auf. BRONGNIART veröffentlichte 1822 einen *Inoceramus Lamarkii*; die betreffende Abbildung ist die Kopie einer gleichzeitig von MANTELL gegebenen. Einer von beiden macht aber die offenbar getroffene Verabredung versehentlich zu nichte; denn bei MANTELL erscheint die Wiedergabe als *In. Brongniarti* und eine andere Figur auf der gleichen Tafel trägt den Namen *Lamarckii* (Taf. 27, Fig. 1). Beide *Lamarcki*¹⁾ stimmen auch nicht mit dem von PARKINSON überein, so daß nun immerhin schon drei Typen desselben Namens vorliegen.

Das ist aber erst die Einleitung: SOWERBY läßt *In. Lamarcki* anscheinend ganz fallen, wenigstens zieht er die beiden MANTELLSchen Abbildungen als *In. Brongniarti* zusammen, erwähnt BRONGNIARTS Arbeit überhaupt nicht und gibt weder Beschreibung noch Abbildung von einem *In. Lamarcki* PARK.

Das hindert GOLDFUSS nicht, ausgerechnet SOWERBY als Autorname zum *In. Lamarcki* hinzuzufügen und im Gegensatz zu ihm MANTELLS *Brongniarti* (mit Berufung auf die Wiedergabe bei BRONGNIART) in *In. Lamarcki* umzuändern, dafür aber auf dessen *In. Lamarcki* (diesmal im Einverständnis mit SOWERBY) den Namen *In. Brongniarti* zu übertragen, wobei er noch die Urheberschaft des *Brongniarti* fälschlich PARKINSON zuschreibt.

Der *In. Lamarcki* bei GOLDFUSS wird nun von SCHLÜTER in *In. virgatus* umgetauft, derjenige MANTELLS (statt wie von SOWERBY und GOLDFUSS als *Brongniarti*) von D'ORBIGNY als

¹⁾ Ich folge der BÖHMISCHEN Schreibweise. PARKINSON schrieb *Lamarckii*; daneben finden sich in der Literatur *Lamarkii* und *Lamarcki*. Aber diese Unsicherheit betrifft wenigstens nur die Form, nicht den Inhalt.

In. striatus aufgefaßt, derjenige D'ORBIGNYS aber (SCHLÜTER schreibt S. 259, Fußnote fälschlich MANTELLS!), der sich gleich GOLDFUSS auf die gemeinsame BRONGNIART-MANTELLsche Abbildung beruft, gilt VON STROMBECK wieder als *In. Cuvieri* (vgl. J. BÖHM: S. 400—401, Anm.).

Vom eigentlichen *In. Lamarcki* PARK. ist längst nicht mehr die Rede, und DESHAYES und SCHLÜTER (s. BÖHM) stimmen dem Vorschlage VON STROMBECKS bei, die Spezies *In. Lamarcki* ganz einzuziehen. Ungeachtet ihres moralischen Todes lebt sie aber in Sammlungen und Schriften unter den Flaggen eines PARKINSON, BRONGNIART, MANTELL, SOWERBY, D'ORBIGNY, GOLDFUSS u. a. m. lustig weiter.

WOODS (in seiner Monographie der Kreide-Lamelli-branchiaten) und mit ihm BÖHM vollziehen nun also aufs neue die Vereinigung des *Inoceramus Brongniarti* und *Lamarcki*, lassen aber im Gegensatze zu SOWERBY, STROMBECK, SCHLÜTER, DESHAYES den Namen *Brongniarti* fallen und bringen den in der Tat älteren des *Lamarcki* wieder zu Ehren.

Die Synonymen von *Brongniarti* fließen demnach mit denen von *Lamarcki*, die BÖHM aufzählt, ebenfalls zusammen. Dazu sei nur folgendes noch erwähnt:

GOLDFUSS bildet neben *In. Lamarcki* den *In. Brongniarti* (beide mit dem falschen Autornamen) Taf. 111, Fig. 3a—d ab, MEEK (S. 38 Fußnote) zitiert diese Figur irrtümlich als *In. alatus*; VON STROMBECK findet die Abbildung des *In. annulatus* GOLDFUSS auf Taf. 110, 7 noch typischer für die Spezies und rechnet auch den *In. cordiformis* SOW., dessen Originalbild GOLDFUSS mit einem gewissen Bedenken gegenüber der Identität mit seinen eigenen Stücken reproduziert (Taf. 110, 6b), und der nicht mit *In. Cor* MÜNSF. (GOLDFUSS S. 111, Taf. 109, 7a—b) verwechselt werden darf, gleichfalls zum *Brongniarti*.

Es wäre also selbst jetzt noch übertrieben, bezüglich der Umgrenzung des *Inoceramus Lamarcki* (+ *Brongniarti*) von Eindeutigkeit und Klarheit zu sprechen. Kann sich doch BÖHM (S. 403) bereits wieder WOODS nicht anschließen in der Hinzuziehung des *Cuvieri*¹⁾ und *latus*. Als einen seiner Gründe gibt BÖHM die Schwierigkeit an, die „der Verfolgung

¹⁾ Man behalte immer im Auge, wie diese jetzt bei näherem Hinsehen ineinander verschwimmenden Formen dazu haben erhalten müssen, die einzelnen Kreidehorizonte gegeneinander abzugliedern, und wie aus jener Gliederung weitere Schlüsse nach anderer Richtung gezogen worden sind. Wer wollte da jetzt noch Irrtümliches und Richtiges in allen Fällen sondern?

gleichaltriger Ablagerungen“ aus einer „so weiten Spannung der Variationsbreite“ erwachsen müsse. In diese Lage haben wir uns aber schon mehrfach finden müssen. Ich erinnere daran, wie LUKAS WAAGEN bei monographischer Behandlung des *Oxytoma inaequivalve* (Jahrb. k. k. geol. Reichsanstalt 41, 1901) solche „Leitfossilien“ wie *Pseudomonotis sinemuriensis*, *Münsteri* usw. als Angehörige eines einzigen, kaum trennbaren Formenkreises erkennen mußte, der vom Rhät bis in die Kreide reicht! Mit *Pecten demissus*, *Trigonia costata* u. a. m. steht es nicht besser. Gewiß sind solche Ergebnisse für den Stratigraphen betrübend, denn sie entziehen ihm wichtige Stützpunkte. Aber letzten Endes ist es doch nur der Verlust — eines paläontologischen Irrtums, der meist aus der anfänglich mangelnden Übersicht des Gesamtmaterials entsprang. Dies eine Argument wird also kaum gelten dürfen; womit das andere jedoch unangetastet bleibt.

II.

Wie sich die fast hoffnungslos verschlungenen Fäden unversehens auch noch mit den Grenz- und Nachbargebieten verweben können, zeige uns ein zweites Beispiel.

Wir gehen wieder von PARKINSON aus, der unter anderm den *In. concentricus* aufstellte.

Weitere Autoren, so auch SOWERBY, bildeten die Art ab, auch bei FISCHER VON WALDHEIM (1837, *Oryctographie de Moscou*, S. 177, Taf. 20, 1—3) findet sich der *Inoceramus concentricus* wieder.

Ebenso waren andere jurassische und cretacische Inoceramen (*rugosus*, *dubius*, *Cripsii*, *gryphaeoides*, *undulatus*) aus russischen Grenzschichten des Jura und der Kreide namhaft gemacht worden; LEOP. VON BUCHS Scharfblick war es aber nachträglich gelungen, das Aviculiden-Schloß an der Mehrzahl von ihnen nachzuweisen, das bei aller äußerlichen Übereinstimmung eine scharfe Trennung von *Inoceramus* verlangte.

KEYSERLING (1846, Petschoraland, S. 289 ff., Taf. 16, 13—15), der daraufhin die neue Aviculiden-Gattung *Aucella* aufstellte, taufte auch FISCHERS *In. concentricus* in *Auc. concentrica* um.

TRAUTSCHOLD (1868) wies aber nach, daß es sich dabei doch nicht um einheitliche Formen handelte, und gab der letzteren den Namen *Aucella Keyserlingiana*.

TOULA (1874) glaubte indessen die Priorität wahren zu müssen, und stellte den Namen *Auc. concentrica* mit dem Zusatz KEYS. non FISCHER wieder her, so daß nun *In. concentricus*

und *Auc. concentrica* aus gleichen Schichten und Fundorten nebeneinander bestehen.

TULLBERG (1881) griff andererseits auf den Namen *Auc. Keyserlingiana* TRAUTSCH. zurück und teilte sie zugleich in die Variationen *majuscula* und *obliqua*, ohne dabei auf die schon von KEYSERLING getroffene Sonderung in var. *rugosa* und var. *sublaevis* Rücksicht zu nehmen.

LAHUSEN (1888—89) endlich glaubte es besonders gut zu machen, wenn er den beiden Gegenpärsten den dritten namens „*Aucella Keyserlingi* (TRAUTSCH.) nov. sp. (= *Auc. concentrica* non FISCHER var. *rugosa*)“ entgegenstellte.

POMPECKJ (1901) versagt ihm nicht die Anerkennung; an einer anderen Stelle seiner sehr bemerkenswerten Arbeit stoßen wir aber auf einen zweiten Ausläufer des *Inoceramus concentricus* und damit auf den Knotenpunkt, in dem sich der bisher geschilderte, für paläontologische Zustände verhältnismäßig harmlose Verlauf zum unentwirrbaren Knäuel verstrickt; das ist der Typus seiner neuen Gattung *Aucellina: A. gryphaeoides* SOW. sp.

Als *Inoceramus gryphaeoides* schied SOWERBY der Ältere mit gewissem Zögern die im Green Sandstone von Lyme Regis vorkommenden, *In. concentricus* stark ähnelnden Formen ab, fand damit jedoch nur bei MORRIS Anklang, während SCHLÜTER sich reserviert verhält, und alle übrigen Autoren *gryphaeoides* mit *concentricus* wieder vereinigen, unter ihnen auch GOLDFUSS, der andererseits eine von SCHLOTHEIM (1820—23) als *Mytilus*, von MÜNSTER (1833) als *Gervillia* beschriebene Form unter dem Namen *In. gryphoides* nov. sp. aufstellte.

Zum Überfluß taucht nun noch *Avicula gryphaeoides* von JAMES DE CARLE SOWERBY dem Jüngeren (1837, Transact. Geol. Soc. IV, S. 335) auf, von deren größerer Schale der Autor sagt: when alone, it may easily be mistaken for *Inoceramus concentricus*; VON STROMBECK stellte sie zur *Aucella*; POMPECKJ erhob sie, wie erwähnt, zur selbständigen Gattung *Aucellina* und verliebte ihr noch den *Inoceramus Coquandianus* D'ORB. (POMP. schreibt *In. Coquandi*) ein. Bei dem gleichen Spezies- und Autornamen konnte es aber natürlich nicht fehlen, daß sie mit dem *In. gryphaeoides* ständig identifiziert und verwechselt wurde.

Das ist noch nicht alles: SOWERBY SR. beschrieb seinen *In. gryphaeoides* aus dem „Green Sandstone west of Lyme Regis“ und „Blue Marle at Ringmer in Sussex“, von denen die schweizerische Übersetzung der Mineral Conchologie (DESOR

und AGASSIZ, 1842—44) behauptet, daß es sich um Lias handle. Auch der *Inoceramus concentricus* stammt aus „blue Marle“ von Sussex; natürlich sind alles echte Kreideformen, ebenso wie die *Avicula (Aucellina) gryphaeoides* SOW. JR. aus dem oberen Gault und unteren Cenoman und *Aucella concentrica* aus dem Gault. Wohl aber stammt die GOLDFUSSsche Form *gryphoides* aus dem Lias. MORRIS führt in seinem Catalogue (1843) *Avicula gryphaeoides* doppelt auf, einmal aus dem Upper Greensand (auf den sie nicht beschränkt ist) und dann sogar als Synonym von *Avicula speluncaria* QUENST. aus permischem „Magnesian Limestone“ (die gleiche Horizontbezeichnung findet sich außerdem im untersten Silur des amerikanischen Seengebietes wieder). Nach POMPECKJ besitzt auch die *Aucellina (Avicula) aptiensis* „mit *Pseudomonotis speluncaria* SCHLOTH. sp. große Ähnlichkeit in der äußeren Form“. Nun sehe man die Litteratur daraufhin an, wie all die Inoceramen, Aviculiden, Aucellen als *gryphaeoides* oder *gryphoides* mit Berufung auf die verschiedensten Autoren bald im Lias, bald in der mittleren Kreide auftauchen und mit den auch unter sich verwechselten *In. concentricus* und *Aucella concentrica* vertauscht werden! —

Ich wiederhole meine Behauptung, daß auf Grund solcher historischen Verworrenheit nicht mit Erfolg gearbeitet oder auch nur mit Sicherheit bestimmt werden kann. Das Gewebe ist nachgerade so verfilzt, daß man keine Literaturstelle herausheben kann, ohne ganze, scheinbar völlig gesonderte Komplexe mitzureißen. Jede andere Behandlung als eine monographische, die mit souveräner Willkür neue Einteilungen schafft und aus der großen, gewiß nicht zu mißachtenden Arbeit der letzten 80 Jahre nur das herausnimmt, was sich solcher Neuordnung fügt, droht die Verwirrung weiterzuspinnen statt sie zu lösen. Und dann wäre noch abzuwarten, ob solche Arbeit sich allgemeine Anerkennung verschaffen könnte, oder ob nicht starres Festhalten am Prioritäts-Prinzip die Absicht durchkreuzte, ja ins Gegenteil umschlagen ließe. Denn dann wäre ja wiederum nur ein neuer „Gegenpapst“ geschaffen. Es liegt also tatsächlich kaum in der Macht des Einzelnen, neue Grundlagen zu geben und allen denjenigen, die nur kurz bestimmen oder sich stratigraphisch orientieren möchten, ohne sich erst durch das ganze Labyrinth hindurchzutasten, ein so zeitraubendes und unfruchtbares Litteraturstudium zu ersparen. Es sei dabei auch der kaum minder großen außereuropäischen Literatur gedacht (Amerika, Australien usw.), in der allzuhäufig neue Inoceramen-Arten auf z. T. ganz vereinzelt Funde aufgebaut

wurden. Nach den immer wieder gemachten Erfahrungen könnte nur der Vergleich der Originale oder ihrer Abgüsse bei monographischer Zusammenfassung brauchbare Resultate liefern. Oder aber — so übertrieben es klingen mag — zur Revision des einen Genus *Inoceramus* wäre internationales Zusammenarbeiten erforderlich!¹⁾ —

Und das ist die „*Inoceramus-Frage*“!

31. Einige Beobachtungen in der Flyschzone Südbayerns.

Von Herrn F. FELIX HAHN.

(Mit drei Textfiguren.)

München, den 6. Oktober 1912.

Wenn auch meine Studien über die Flyschzone Südbayerns, die im Frühjahr 1911 begonnen wurden, naturgemäß noch keineswegs zu endgiltigen Schlüssen berechtigen, fühle ich mich doch veranlaßt, einige Beobachtungen, die sich im Verlauf der Begehungen zwischen Leitzach und Halbammer ergaben, zu veröffentlichen. Und dies einmal aus dem Grunde, da es sich in den besprochenen Aufschlüssen um Augenblicksbilder handelt, die an steilen Hängen gelegen, bei der bekannten Neigung des Flyschgeländes zu Rutschungen im besten Falle nur etliche Monate zu sehen und nachzukontrollieren sind. Des weiteren sind aber in letzter Zeit wertvolle Neubearbeitungen der Schlierseerberge (von E. DACQUÉ)²⁾ und der Benediktenwandgruppe (von P. D. AIGNER)³⁾ erschienen, die beide auch noch auf die angrenzende Flyschzone übergreifen, dabei aber einige nicht ganz richtige Beobachtungen und Deutungen enthalten, die zu mißlichen Irrtümern Anlaß geben könnten.

Es handelt sich zunächst um die Grenzfläche zwischen Flysch und ostalpiner Randzone. Man wird E. DACQUÉ

¹⁾ Es sind mancherlei verschieden organisierte Bestrebungen im Gange, uns wenigstens von der Unübersichtlichkeit der Literatur zu befreien. Hier aber handelt es sich darum, den Stoff selbst neu zu gestalten.

²⁾ Mitteilungen Geogr. Ges. München VII, 2, 1912, S. 211.

³⁾ Mitteilungen Geogr. Ges. München VII, 3, 1912, S. 317.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Henning Edwin

Artikel/Article: [30. Zur Inoceramus - Frage. 522-528](#)